

CANNES 2009

Offizielle Selektion

TORONTO 2009

Offizielle Selektion

ZURICH FILM FESTIVAL 2009

Offizielle Selektion

COCO CHANEL

&

IGOR STRAVINSKY

Ein Film von
Jan Kounen

Mit
**Anna Mouglalis, Mads Mikkelsen,
Anatole Taubman**

Dauer: 119 min.

Kinostart: 06. Mai 2010

**Download Fotos :
www.frenetic.ch/presse**

SYNOPSIS

Coco Chanel lernt in Paris den Komponisten Igor Stravinsky kennen und ist von der Begegnung wie elektrisiert. Sie lädt ihn zusammen mit seiner Familie auf ihren Landsitz ein, wo er an seinem skandalösen Stück „Le Sacre du Printemps“ feilt. Coco revolutioniert indes mit ihren Entwürfen die Modewelt und kreiert ihr legendäres Parfum Chanel No° 5. Die beiden Genies verbindet das Feuer für ihre Arbeit und bald entwickelt sich zwischen ihnen eine leidenschaftliche Affäre.

Cast

Igor Stravinsky	MADS MIKKELSEN
Coco Chanel	ANNA MOUGLALIS
Catherine Stravinsky	ELENA MOROZOVA
Misia Sert	NATACHA LINDINGER
Sergeï Diaghilev	GRIGORI MANOUKOV
Grand Duke Dimitri	RASHA BUKVIC
Ernest Beaux	NICOLAS VAUDE
Boy Chapel	ANATOLE TAUBMAN
Le Médecin	ERIC DESMARESTZ
Milène Stravinsky	CLARA GUELBLUM
Téodore Stravinsky	MACIME DANIELOU
Ludmilla Stravinsky	SOPHIE HASSON
Soulima Stravinsky	NIKITA PONOMARENKO
Marie	CATHERINE DAVENIER
Joseph	OLIVIER CLAVERIE

Crew

Regie	JAN KOUNEN
Drehbuch	CHRIS GREENHALGH
Adaption	CARLO DE BOUTINY UND JAN KOUNEN
Nach dem Roman	COCO & IGOR VON CHRIS GREENHALGH
Produzenten	CLAUDIE OSSARD, CHRIS BOLZLI
Koproduktion	VERONIKA ZONABEND
Produktionsdirektor	PHILIPPE DELEST
Aufnahmeleitung	DAVID UNGARO
Tonchef	VINCENT TULLI
Dekoration	MARIE-HÉLÈNE SULMONI
Kostüme	CHATTOUNE & FAB
Maske	JOËL LAVAU
Coiffeuse	AGATHE DUPUIS
1. Regieassistent	DOMINIQUE DELANY
Skript	FRANCINE CATHELAIN
Casting	GIGI AKOKA, A.R.D.A.
Cutter	ANNY DANCHÉ
Toncutter	RAPHAËL SOHIER, LOÏC PRIAN
Visuelle Effekte	RODOPHE CHABRIER
Choreographie	DOMINIQUE BRUN

INTERVIEW MIT JAN KOUNEN

Wie haben Sie sich an COCO CHANEL & IGOR STRAVINSKY herangetastet?

Anfangs mit Hilfe diverser Biografien und Aufzeichnungen. Ich habe sehr viel recherchiert über die Zeit, das russische Ballett und die Charaktere, die darin vorkommen. Claudie Ossard schlug mir das Projekt vor, als bereits ein erstes Drehbuch von Chris Greenhalgh existierte. Seinen Roman dazu habe ich natürlich sofort verschlungen. Anschliessend haben wir zusammen am Drehbuch gearbeitet. Ich schlug ein paar zusätzliche Szenen vor, dafür haben wir anderes weggelassen. Das Ganze hat ein paar Wochen gedauert, in denen ich mit Chris' Einverständnis meine eigene Welt in die Geschichte mit einfliessen liess.

Sie sagten einmal: Um einen Charakter wirklich lebendig darstellen zu können, muss man ihn „kennen lernen“. Wie haben Sie Igor Stravinsky und Coco Chanel kennen gelernt – und wie war dieses Treffen?

Es ist sehr seltsam, die Welt einer Figur zu betreten, die tatsächlich gelebt hat und sogar zu einer wahrhaftigen Legende wurde. Igor Stravinsky begegnete ich mit Hilfe seiner Musik. Ich kannte "Le sacre du printemps" bereits, aber um mich einzustimmen, hörte ich das Werk non-stop ungefähr dreissig Mal hintereinander im Dunkeln. Danach war mir die Bedeutung dieser Komposition zwischen all den anderen Werken Stravinskys klarer.

Bei Coco Chanel lief es anders ab. Sie "traf" ich in ihrer Wohnung, als ich dort einen ganzen Tag verbrachte. Ich berührte die Gegenstände, die Möbel und Kunstobjekte, mit denen sie sich umgeben hatte, ich las in ihren Büchern. Es sind bewegende Augenblicke, wenn man plötzlich spürt, dass man den Toten gegenüber eine Verantwortung hat.

Ihr Film zeigt beide Seiten der Personen, die private und die öffentliche.

Diese zwei Menschen sind längst Legenden geworden. Erst der etwas intimere Blick auf sie erlaubt es jetzt, sie wieder als echte, geheimnisvolle Persönlichkeiten wahrzunehmen. Genau genommen sieht man im Film nicht Igor Stravinsky oder Coco Chanel, wie sie tatsächlich damals gelebt haben – sondern ihre Essenz. Das, was sie ausmachte und das, womit sie die Welt bis heute prägten.

Zu welchem Zeitpunkt stiessen Mads Mikkelsen, Anna Mouglalis und Elena Morozova zu dem Projekt?

Mads war einer der Gründe, dass ich bei diesem Film überhaupt zusagte: Er ist ein Schauspieler, mit dem ich unbedingt einmal arbeiten wollte. Egal ob in ADAMS ÄPFEL oder in AFTER THE WEDDING, er beweist in jeder Rolle ein enormes Talent und besitzt einen sicheren Instinkt dafür, seine Figuren glaubwürdig erscheinen zu lassen. Anna repräsentiert für mich CHANEL: Ihre Stimme, die Art, wie sie sich bewegt, alles an ihr war einfach schon diese Rolle. Anfangs hatte ich meine Zweifel, ihr grosses Handicap war die Tatsache, dass sie zu diesem Zeitpunkt bereits als Muse von CHANEL galt. Aber sie füllte die Rolle einfach vollständig aus. Und das war schliesslich die Hauptsache.

Elena traf ich bei einem Casting in Moskau. Ich sah mir damals eine Menge Schauspielerinnen an, aber eigentlich wusste ich schon nach dem ersten Vorsprechen, dass meine Suche nach Catherine Stravinsky zu Ende war. Sie sollte sehr attraktiv sein und sehr stark. Sie sollte eine ernsthafte Rivalin sein für Coco Chanel und das Dilemma, in dem sich Igor Stravinsky befand, durch ihr Auftreten noch grösser machen.

Wie haben Sie diesen komplexen Figuren Leben eingehaucht?

Dafür haben die Schauspieler gesorgt. Anna hatte sich schon lange Zeit mit Chanel beschäftigt. Mads ersann seine ganz eigene Version von Igor Stravinsky. Wir hatten vor den Dreharbeiten zum Glück ein wenig Zeit, uns ausführlicher vorzubereiten. Mads musste Russisch und Klavier spielen lernen. Die drei Hauptdarsteller verbrachten drei Tage damit, jede Szene einzeln durchzusprechen, über die Motivationen, Frustrationen und die Persönlichkeiten ihrer Figuren zu reden. Mit diesem Grundstock kamen wir während der Dreharbeiten sehr rasch zu den wirklich entscheidenden Überlegungen.

Der Film verbindet einzelne Schritte der Liebesbeziehung von Coco Chanel und Igor Stravinsky mit einzelnen Phasen ihrer Arbeit, mit "Le sacre du printemps" und CHANEL N° 5.

Ich habe versucht, das Verhältnis zwischen dem Künstler und seiner (oder ihrer) Arbeit, Persönlichkeit und Ausdruckskraft darzustellen. Ich wollte die Fähigkeit eines Künstlers zeigen, dramatische Ereignisse des eigenen Lebens in die Kunst einfließen zu lassen und gleichzeitig auch immer wieder sein eigenes Leben der Kunst zu opfern.

COCO CHANEL & IGOR STRAVINSKY beginnt mit der Premiere von "Le sacre du printemps" am Théâtre des Champs-Élysées im Jahre 1913. Wie kamen Sie auf die Idee dieser spektakulären Inszenierung der Original-Aufführung mit dem Nijinsky-Ballett auf der Bühne?

Einige meiner Haare sind weiss geworden in dieser Zeit, das kann man jetzt nur nicht erkennen, weil ich sie alle abrasiert habe! Zu Beginn hatten wir nur die historischen Fakten, denen wir so genau wie möglich folgen wollten. Wir nahmen uns die Freiheit, Coco Chanel mit Misa zusammen ins Theater laufen zu lassen, auch wenn wir wussten, dass es sich nicht exakt so ereignet hatte. Wir hatten auch weniger Tänzer auf der Bühne. Der Rest ist aber historisch genau.

Beispielsweise sprang der Choreograph Vaslav Nijinsky plötzlich mit auf die Bühne, um seinen Tänzern das Tempo anzuzeigen, weil diese inmitten des unglaublichen Lärms im Zuschauerraum das Orchester nicht mehr hören konnten. Dominique Brun sollte das Ballett von damals wieder auferstehen lassen. Ihre Neuauflage von Nijinskys "L'Après-midi d'un faune", für die sie viele Aufzeichnungen von damals aufgespürt hatte, hat mich begeistert. Der Skandal allerdings war unvergleichlich, deswegen diskutierten wir lange hin und her, wie wir ihn darstellen könnten. Glücklicherweise fanden sich auch dazu historische Notizen, die uns sehr geholfen haben. Entscheidend war die Verbindung von Musik und Dialog in den Szenen. Ich musste sehr genau lernen, in welcher Minute welches Instrument gespielt wurde, um es auf das Publikum im Theater, die Musiker und Tänzer abzustimmen.

Sie sagten vorher, es wäre vermutlich die komplizierteste Szene, die Sie jemals gedreht hätten. War es nun tatsächlich so?

Wir arbeiteten normalerweise mit den Kostümen schon am frühen Morgen. Wenn dann die Schauspieler kamen, liessen wir die Kamera nach ein paar kurzen Proben laufen. Mit "Le sacre du printemps" war es unmöglich, so vorzugehen. Wir durften nur einen sehr knapp bemessenen Zeitraum im Theater drehen, deswegen mussten wir manche Szenen im Studio nachdrehen. Es gab mehr als 1000 Kleinigkeiten zu beachten, 25 Tänzer waren anzuweisen, 70 Musiker und vier Bühnenbilder. Es war ein monumentales Puzzlespiel, das uns drei Wochen Vorbereitungszeit kostete. Ich nahm die Tänzer auf Video auf. Mit der Cutterin Anny Danché zusammen sahen wir uns andere Aufführungen von "Le sacre du printemps" an und nahmen sie auf, um

anschliessend das Timing und die Darstellung der Geschichte besser beurteilen zu können. Schliesslich fertigte ich ein vollständiges Storyboard der Szene an.

Als wir die Szene schliesslich tatsächlich drehten, mussten wir jeden Abend alles wieder abbauen und am nächsten Morgen wieder von vorne beginnen, da abends ja immer die regulären Theateraufführungen auf dieser Bühne stattfanden. Wir hatten wirklich enormes Glück, dass alles so hervorragend geklappt hat. Die Leute vom Theater waren uns dabei eine grosse Hilfe. Sie waren von Anfang an sehr freundlich und hilfsbereit und bewiesen sehr viel Geduld mit uns. Ja, und es war wirklich die anstrengendste Szene, die ich jemals gedreht habe. Besonders, weil ich so wenig Zeit dafür hatte: Nur drei Tage im Theater und anschliessend vier im Studio.

Ihre Mitarbeiter sagen von Ihnen, „Jan erkennt sich in Stravinskys Wildheit wieder“. Stimmt das?

Ich denke nicht, dass Stravinsky so ein wilder Kerl war. Eine Gemeinsamkeit, die ich feststellen konnte, ist beispielsweise, dass wir beide Menschen sind, die dazu neigen, andere anzutreiben. Und dass wir beide auch so manchen herben Rückschlag einzustecken hatten. Meine monumentale, unvergessliche Ohrfeige, ähnlich zu Stravinskys Uraufführung in Paris 1913, waren die letzten zwanzig Minuten von BLUEBERRY. Ich hatte das Gefühl, in dieser Szene steckt meine gesamte künstlerische Energie, ich hatte enorme Risiken auf mich genommen, um sie so beenden zu können, wie es mir vorschwebte – und das Publikum buhte.

Karl Lagerfeld entwarf extra für den Film ein spezielles Kleid. Dadurch verbindet sich die Ära des Hauses CHANEL von heute sehr elegant mit jener von damals. Wie lief die Zusammenarbeit mit CHANEL ab?

Karl und Anna kennen sich sehr gut, und so war es nur folgerichtig, dass er für ihren letzten Auftritt ein zeitlos-schlichtes Kleid entworfen hat. Die Treffen mit Karl Lagerfeld und dem Haus CHANEL waren für mich sehr wichtig. Und die Zusammenarbeit war tatsächlich völlig unkompliziert und sehr angenehm. Lagerfeld erzählte uns viel über die Kleider und Kostüme von damals und über Coco Chanel's Angewohnheiten. Er öffnete sogar ihren privaten Kleiderschrank für uns. Und Chatoune, unsere Kostümdesignerin, sprang vor Freude darüber beinahe so hoch wie Weiland Nijinsky!

Wir haben in Coco Chanel's Wohnungen gedreht und durften für unsere Dreharbeiten im Ritz sogar ein paar persönliche Dinge von ihr für unsere Ausstattung verwenden. 'Bel-Respiro', die Villa von Coco Chanel, ist der wichtigste Drehort in diesem Film. Dort schlagen die Herzen der Genies höher, dort explodieren Leidenschaft und Kreativität. Dort erkennt auch Catherine, Igor's Frau, ihren sich immer weiter verschlechternden Gesundheitszustand.

Wie gelang es Ihnen, dieses Haus mit seiner gesamten Innendekoration aufzubauen, obwohl weder die Villa selbst noch irgendein Foto davon existierten?

Unsere Set-Designerin Marie-Hélène Sulmoni und ihr Team haben eine ganze Villa vollständig umgestaltet. Wir haben uns für ein Haus entschieden, das grösser war als das eigentliche 'Bel-Respiro', damit wir alle mehr Platz zum Arbeiten haben. Meiner Ansicht nach ist die Musik eine Vergrösserung Igor Stravinskys, und dieses Haus ist eine Vergrösserung von Coco Chanel.

Die Musik spielt im Film eine entscheidende Rolle. Wie kombinierten Sie für den Soundtrack Igor Stravinskys Musik mit den Kompositionen von Gabriel Yared?

Gabriel Yared stiess erst relativ spät zum Team dazu. Wir passten seine Musik unseren Bildern an. Und trotzdem fand er eine Möglichkeit, seinen eigenen Platz inmitten

unserer Szenen und der Kompositionen Stravinskys zu finden und zu behaupten. Gabriel besitzt ein gutes Gespür für Stil und dafür, mit Musik bestimmte Gefühle zu erzeugen und zu verstärken. Die Aufnahmen mit ihm in den Abbey Road Studios in London gehören für mich zu den schönsten Erinnerungen an die Arbeit an diesem Film.

DAS LEBEN VON COCO CHANEL

Grossartig, schillernd, ereignisreich, voller Herausforderungen und Überraschungen – das Leben der Gabrielle Chanel ist ein schier unglaubliches Schicksal inmitten eines sehr ereignisreichen Jahrhunderts. “Manchmal ist die Realität spannender als die Fiktion”, dieser von Filmemachern gerne zitierte Satz trifft auf die Vita der Gabrielle Chanel voll und ganz zu. Mehr als vierzig Biografien wurden bisher über diese bemerkenswerte Frau verfasst. Ihr Leben spiegelt das 20. Jahrhundert wider, in ihren Wünschen und Liebesbeziehungen, in ihrer Rebellion und ihrem Stil.

Die kleine Gabrielle, am 19. August 1883 in sehr bescheidenen Verhältnissen geboren, verliert früh ihre Eltern. Auf einer Klosterschule wird sie unterrichtet, unter anderem im Nähen, und gleich nach Schulabschluss beginnt sie als Lehrling in einer Strumpfwarenfirma. Sie stickt, sie näht – und sie langweilt sich, weshalb sie Zerstreuung bei Konzerten und in diversen Cafés sucht. Die attraktive junge Frau erfährt schnell überall Aufmerksamkeit, und wenn sie selbst gelegentlich die Bühne erklimmt und als Sängerin auftritt, ist das Publikum sofort begeistert. Die Zuhörer lieben sie und bedenken sie bald mit dem Spitznamen “Coco”.

Etienne Balsan, ein reicher Rennpferd-Züchter, entdeckt sie und verliebt sich sofort in sie. Mit seiner Hilfe entdeckt sie die Welt des Reitsports, die ihr bald zu einer grossen Inspirationsquelle wird. Besonders die Hüte, die von den Damen dieser Gesellschaft getragen werden, erinnern sie an Fleischpasteten. In Balsans Bekanntenkreis lernt sie Arthur ‘Boy’ Capel kennen, die grosse Liebe ihres Lebens. Capel ermutigt sie und gewährt ihr auch die notwendige finanzielle Unterstützung für ihren ersten Hut-Laden, den Coco Chanel 1910 in der Rue Cambon in Paris eröffnet. Schnell folgen weitere Läden in Deauville, Biarritz und Cannes. Channels Erfolg ist rasant, und sehr bald ist sie in der Lage, Capel das geliehene Geld bis auf den letzten Centime zurückzuzahlen.

Die junge Coco Chanel ist eine Hutmacherin und Modedesignerin, wie es sie bisher noch nicht gab. Als die ersten amerikanischen Modemagazine über sie berichten, ist das wie ein Donnerschlag, und die Auswirkungen ihrer Kollektionen sind weltweit zu spüren. Die maskuline Energie ihrer Entwürfe, die sich immer weiter entwickelnden und vereinfachenden Ideen werden schnell mit dem Attribut ‘androgyn’ versehen. Sie verarbeitet bislang typisch männliche Kleidungsstücke zu einer auch für Frauen tragbaren Variante: Hosen, Pyjamas, Seemannspullover, Shirts. Ihre Liebhaber haben stets einen direkten Einfluss auf die jeweils aktuelle Kollektion: Vom russischen Grossherzog Dimitri borgt sie sich die ‘roubachka’, den berühmten Russenkittel, dazu die bestickten und mit Pelz besetzten Mäntel. Der Ausstattung der Yacht des Duke of Westminster entlehnt sie die Marinehemden, die Goldknöpfe, die weissen Aufschläge an den Jacken und die Tweedjackets.

1921 startet Chanel ihre erste Parfüm-Serie, das legendäre CHANEL N° 5, das aus einem Mix aus Mairosen und Jasminessenzen besteht. Als erste Parfumeurin verwendet Chanel zur Fertigung Aldehyde, also künstlich hergestellte Duftstoffe.

Der Erfolg dieses Parfüms ist bis jetzt weltweit unerreicht. Heute noch wird alle 55 Sekunden irgendwo auf der Welt eine Flasche CHANEL N° 5 verkauft. Und Marilyn Monroe antwortete einst auf die Frage, was sie eigentlich im Bett tragen würde, nur lakonisch: “CHANEL N° 5 natürlich.”

Coco Chanel entwickelte ihren ganz unverwechselbaren Stil, der bis heute das Haus CHANEL kennzeichnet. Ihr "kleines Schwarzes" von 1926 etwa ist ein wahrer Geniestreich. "Frauen denken an alle Farben, nur nie an die Abwesenheit von Farbe. Ich finde, Schwarz hat alles. Weiss ebenso. In beiden liegt die absolute Schönheit. Die perfekte Harmonie und Klarheit".

1932 präsentiert sie der vor Ehrfurcht ergriffenen Pariser Gesellschaft erstmals eine eigene Schmuck-Kollektion, ausschliesslich aus Platin und aus Diamanten, ihren persönlichen Lieblingssteinen, gefertigt.

Chanel umgab sich stets mit den grössten Genies ihrer Zeit: Sie arbeitet für Theaterinszenierungen mit Cocteau und Picasso zusammen, sie unterstützt Stravinsky, Diaghilew, Raymond Radiguet und Pierre Reverdy. Sie ist überall, in Venedig mit Freunden wie Misia Sert, in Paris, natürlich im Ritz, wo sie eine ständige Wohnung besitzt. Sie ist die vollendete Businessfrau, die nichts dem Zufall überlässt. Ihre Entscheidungen klingen wie Aphorismen: "Wenn man ohne Flügel geboren wird, sollte man sie später nicht am Wachsen hindern." oder "Ich will nichts hören über Mode von CHANEL. CHANEL ist ein Stil. Mode vergeht, Stil bleibt."

1939 schliesst sie ihr Geschäft. Erst im Alter von 71 Jahren wird sie wieder zurückkehren in die Modewelt. Im Februar 1954, mit einer Modenschau, die für immer unvergesslich bleiben wird und die CHANEL im Nu wieder an die Spitze der Branche katapultierte. Es ist die zweite Revolution aus dem Hause CHANEL: Coco erfindet das Tweed-Kostüm, die "2.55"-Tasche aus gestepptem Leder, die Kamelienblüte und den zweifarbigen Schuh...

Auf einen Schlag ist sie wieder die Kaiserin der Mode in einer Welt, die sich einbildete, ohne sie auskommen zu können. Sie startet den Herrenduft "Pour Monsieur" und wird in Dallas mit dem Fashion Oscar als "einflussreichste Modeschöpferin des 20. Jahrhunderts" ausgezeichnet.

Ihr gesamtes Leben, ihre Liebesbeziehungen und ihr Stil sind in ihrer Arbeit lebendig. Sie errichtete keine Grenzen, alles steht miteinander in Verbindung: Ihre Mode ist deutlich durch ihr eigenes Leben bestimmt und geformt worden. Die Sportarten, die sie selbst ausübte, spiegeln sich in ihren Entwürfen wider, in der Einfachheit ihrer Kleidung. Die Schmuckstücke, die man ihr schenkte, kehren in ihren Entwürfen zurück, ihre Reisen, ihre Freundschaften, ihre Begleiter, ihr Aberglaube – alles ist enthalten. Jedes Detail ihres Lebens hat sie umgedreht, um daraus Mode erfinden zu können. Am 10. Januar 1971 stirbt Coco Chanel, wenige Tage vor ihrer grossen Frühjahr-Sommer-Haute Couture-Show. Die Welt verabschiedete sich von einer der einflussreichsten Frauen ihrer Zeit. Das grosse Buch über die Geschichte von CHANEL ist noch längst nicht zu Ende geschrieben.

CHANELS N° 5 – EIN REVOLUTIONÄRES PARFUM

GRASSE, SÜDFRANKREICH, 1921

Die bereits überall gefeierte Coco Chanel überträgt Ernest Beaux, dem früheren Hofparfümeur des russischen Zaren, die Komposition ihres ersten Parfüms. Ihr Wunsch: "ein Frauenduft, der nach Frauen riecht". Chanel träumt von einem revolutionären Parfüm, ganz in ihrem eigenen, unverwechselbaren Stil. Nicht nur "hübsch", sondern einzigartig und ungewöhnlich soll der Duft sein. Um das so überzeugend wie möglich hinzubekommen, greift Chanel zur Künstlichkeit: "Es ist ein künstliches Parfüm, und ich meine künstlich in der Weise, wie auch ein Kleid künstlich ist. Weil es ja erst hergestellt wurde."

Ernest Beaux präsentiert ihr schliesslich zwei Reihen mit Proben, die von 1 bis 5 und von 20 bis 24 durchnummeriert sind. Sie entscheidet sich schliesslich für die No 5. Es ist das erste Parfüm, das natürliche Duftstoffe und Aldehyde, also synthetische Essenzen, kombiniert. Für Chanel ist das Wichtige der Inhalt. Sie selbst entwirft den minimalistischen Flakon, um diese Aussage zu betonen: eine möglichst schlichte Glasflasche mit einem klaren, nur schwarz und weiss beschrifteten Etikett. Der Avantgarde-Status des Parfüms ist so enorm, das Aussehen des Duftes so ungewöhnlich und neuartig, dass CHANEL N°5 bereits 1959 im Museum of Modern Art in New York ausgestellt wird. Fünf Jahre, nachdem Marilyn Monroe ihr berühmtes Statement zu dem Duft abgab und damit Coco Chaneels erstes Parfüm in Höhen grösster Popularität katapultierte.

Nach Marilyn gab es noch eine Vielzahl anderer Schauspielerinnen, die ihr Gesicht für ein Werbeplakat mit CHANEL N°5 liehen: Candice Bergen, Ali MacGraw, Lauren Hutton, Catherine Deneuve, Carole Bouquet, Nicole Kidman und Audrey Tautou. Gefeierte Regisseure wie Ridley Scott, Gérard Corbiau, Luc Besson, Baz Luhrmann und Jean-Pierre Jeunet haben es gepriesen, und durch Andy Warhol wurde das Parfüm selbst zu einer Ikone des 20. Jahrhunderts.

“Eine Frau ohne Parfüm ist eine Frau ohne Zukunft”. (Coco Chanel)

DAS LEBEN VON IGOR STRAVINSKY

DREI MÄNNER – EIN SCHICKSAL

Drei unterschiedliche Vaterfiguren bestimmen die ersten Jahre im Leben des Igor Stravinsky. Geboren am 17. Juni 1882 in Oranienbaum, während seine Eltern dort zur Sommerfrische wohnten, wächst Igor im nahen St. Petersburg auf. Sein Vater ist Opernsänger, und obwohl der junge Stravinsky nach Aussagen seines Vaters wie auch nach der Meinung einiger Lehrer wenig musikalisches Talent aufweist, möchte er unbedingt Musik studieren, um anschliessend Komponist werden zu können.

Sein Vater drängt ihn zum Jurastudium, doch er stirbt bereits 1902, und der Sohn kann seinen eigenen Traum verwirklichen. Stravinsky trifft bald auf Nikolai Rimsky-Korsakow, den berühmten Komponisten, der ihm vom Konservatorium abrät und ihn selbst unterrichtet. In dieser Phase komponiert Stravinsky bereits sein erstes Werk. 1907 entsteht die “Symphonie in C”. Rimsky-Korsakow stirbt ein Jahr später und Stravinsky widmet ihm eine Totenklage. Das Manuskript ist in den Wirren der Russischen Revolution verloren gegangen.

1906 heiratet er seine Cousine Catherine Nossenko, die ihn stets ermutigt und stützt. Théodore wird im folgenden Jahr geboren, danach eine Tochter namens Ludmilla. Igor Stravinsky komponiert weiter – später nennt man diese Phase seine Russische Periode. Der dritte Mann, der in Igor Stravinskys Leben eine enorme Rolle spielt, ist Sergei Diaghilew, ein berühmter Kunstkritiker, Theaterdirektor und Begründer des Russischen Balletts. Diaghilew bittet Stravinsky, dessen bislang veröffentlichte Stücke ihn stark beeindruckt haben, um einige Kompositionen. Die erste Saison von Diaghilews Russischem Ballett in Paris wird ein grandioser Triumph. Während dieser Zeit wird Stravinsky, der zwischenzeitlich in der Schweiz lebt, zum dritten Mal Vater. Sohn Soulima wird geboren. Stravinsky steckt mitten in der Arbeit an seiner Oper “Le Rossignol”, als Diaghilew ihn um ein Ballett bittet: “Der Feuervogel”. Das Stück markiert den Beginn von Stravinskys an westlicher Kultur orientierter Phase und macht ihn über Nacht zum Liebling der Pariser Gesellschaft.

PARIS UND DIE BELLE EPOQUE

Als Stravinsky in Paris eintrifft, ist die "Stadt der Lichter" das unangefochtene kulturelle Zentrum der Welt. Zwei Weltausstellungen, der Eiffelturm, die Metro, 175 Kinos, Petit und Grand Palais und Montmartre und Montparnasse, zwei ganze Stadtviertel voller künstlerischer Unruhe und Kreativität. Fauvismus, Kubismus, Expressionismus haben die Hauptstadt deutlich beeinflusst. Paris und Diaghilews Angebote, für das Russische Ballett zu arbeiten, befreien Stravinsky endgültig aus dem künstlerischen Einfluss seines Ziehvaters Rimsky-Korsakow.

Die nächste Auftragsarbeit, "Petruschka", zeigt bereits eine deutliche künstlerische Veränderung. Doch erst die nächste Ballettmusik, "Le sacre du printemps", weist sämtliche musikalische Neuerungen Stravinskys auf. Seiner aussergewöhnlichen rhythmischen und klanglichen Strukturen wegen gilt das Ballett noch heute als Schlüsselwerk der Musik des 20. Jahrhunderts. Stravinskys Werk ist von massgeblichem Einfluss auf die moderne Klassik, auf Jazz und viele zeitgenössische Musiker. Die Uraufführung von "Le sacre du printemps" endet in einem riesigen Eklat. Stravinsky erkrankt an Typhus und verbringt sechs Wochen in einem Sanatorium. Kurz danach wird sein viertes Kind geboren, Tochter Maria Milena. Seine Frau erfährt in dieser Zeit, dass sie an Tuberkulose leidet und keine Hoffnung auf Besserung mehr besteht.

Gemäss seiner Erkenntnis, dass "immer in dieselbe Richtung gehen einen Rückschritt bedeutet", ändert Stravinsky bereits wieder seinen Stil. Er fügt seiner bereits fertig gestellten Oper einen Prolog hinzu. Diaghilews Tätigkeit wird durch den Krieg jäh beendet. Stravinsky komponiert in der Phase von 1914 bis 1917 Bühnenwerke wie das Ballett "Les Noces" und die Oper "Le renard (Reinecke Fuchs)". Die folgende Oper "Histoire du soldat" (Die Geschichte vom Soldaten) leitet bereits in seine nächste schöpferische Phase, die "neoklassische Periode" über.

Im von Jazz, Art Deco und Dada beeinflussten Paris arbeitet Stravinsky mit anderen Künstlern wie Pablo Picasso, Jean Cocteau oder George Balanchine zusammen. Das berühmte Klaviermusik-Label Pleyel schliesst mit ihm einen ersten Vertrag und stellt weitere Aufnahmen in einem Tonstudio in Aussicht.

Dann macht ihn Diaghilew mit einer Bewunderin bekannt, die selbst keine Unbekannte ist im Paris der Zwanzigerjahre: Coco Chanel. Stravinsky verliebt sich sofort in sie. Und sie wird seine Arbeit auch noch lange Zeit nach dem Ende ihrer kurzen, aber heftigen Affäre grosszügig unterstützen.

1934 erhält Stravinsky die französische Staatsbürgerschaft. Aber ab 1938 folgen in seinem Leben die Tragödien kurz nacheinander: Erst stirbt seine Tochter Ludmilla an Tuberkulose, kurz danach seine Frau und anschliessend auch noch seine Mutter. Der Zweite Weltkrieg bricht aus. Stravinsky zieht in die USA.

Er hält Vorlesungen in Harvard, und mit seiner Freundin und späteren Frau Vera de Bosset lässt er sich in Hollywood ganz in der Nähe von Arnold Schoenberg nieder. Stravinsky, der sich als Künstler stets der unterschiedlichsten Kulturkreise und Sprachen bediente, gilt als eines der Genies seiner Zeit. In Kalifornien hat er Kontakt zu den kreativsten Europäern im Exil: Otto Klemperer, Thomas Mann, Franz Werfel, George Balanchine, Arthur Rubinstein und einigen englischsprachigen Autoren, die ihn besonders verehrten wie beispielsweise Dylan Thomas, Aldous Huxley und W.H. Auden. Mit Auden plant er gemeinsam eine Oper, und Charlie Chaplin berät er bei musikalischen Fragen für seine Filme. Walt Disney machte die Musik von Stravinsky schliesslich einem breiten Publikum bekannt: In dem Film FANTASIA von 1940 setzten Disney und sein Zeichnersteam die Musik aus "Le sacre du printemps" in die Bilder der Schöpfungs und Dinosauriersequenz um.

Unbeirrt am Experimentieren, sucht Stravinsky auch mit fortgeschrittenen Jahren immer wieder nach neuen Ausdrucksmöglichkeiten. Seine dritte Schaffensperiode, der Serialismus, ist deutlich von Arnold Schoenbergs Bewegung der Zwölftonmusik beeinflusst. Parallel zu seinen Kompositionen gibt er Konzerte und dirigiert die Los Angeles Philharmoniker in der Hollywood Bowl.

1945 wird der Kosmopolit Igor Stravinsky amerikanischer Staatsbürger. Beeinflusst von Kino und Fernsehen komponiert er 1962 die TV-Oper "The Flood" (Die Sintflut), die noch im selben Jahr von CBS uraufgeführt wird.

Präsident J.F. Kennedy lädt ihn zum Abendessen ein, Papst Paul VI. gewährt ihm nach einem Konzert im Vatikan eine Audienz. Zum letzten Mal tritt Stravinsky 1967 vor Publikum auf, aber er kann das Orchester nur noch im Sitzen dirigieren. Er zieht nach New York um, wo er zwei Jahre später stirbt. Sein Leichnam wird nach Venedig gebracht, wo man ihn auf der Insel San Michele neben seinem Freund Diaghilew begräbt.

Stravinsky hat einen Stern auf dem Hollywood Walk of Fame. In Paris ist vor dem Centre Georges Pompidou ein Platz nach ihm benannt, auf dem der Stravinsky-Brunnen steht.

LE SACRE DU PRINTEMPS – EINE MUSIKALISCHE REVOLUTION

Während er 1910 an "Der Feuervogel" arbeitete, hatte Igor Stravinsky eine Vision: "Ich stellte mir eine grosse heidnische Feier vor: Alte weise Männer sitzen im Kreis und schauen dem Todestanz eines jungen Mädchens zu, das geopfert werden soll, um den Gott des Frühlings günstig zu stimmen." Er berichtet einem Freund darüber, dem Experten für heidnische Kunstformen Nicolas Roerich, der Sergei Diaghilew davon erzählt. Diaghilew gibt bei dem Tänzer und Choreograph Vaslas Nijinsky ein Ballett-Libretto in Auftrag, das auf eben dieser Idee basieren soll. Er wünscht parallel dazu eine enorme Orchestrierung, die Stravinsky zu komponieren hat. Der macht sich sofort ans Werk.

Das gewaltige, ungewöhnliche, alle Zuhörer in Aufruhr versetzende, unfassbar moderne Werk "Le sacre du printemps" entsteht über weite Teile in dem winzigen Zimmer einer kleinen Pension, in der Stravinsky in dieser Lebensphase mit seiner Frau und den Kindern auf engstem Raum zusammen lebt.

Ein Jahr später ist das Libretto fertig, die Musik folgt im November 1912. Die ersten Proben beginnen Ende des Jahres in Berlin, anschliessend in Wien, London und Monte Carlo. Sehr schnell entlässt Stravinsky den deutschen Pianisten, um selbst spielen zu können. Doppelt so schnell, um die Tänzer an die Grenzen ihres Leistungsvermögens zu bringen. An seine Mutter schreibt er: "Diaghilew und Nijinsky sind verrückt nach meinem neuesten Kind, 'Le sacre'." Nicolas Roerich ist für Dekoration, Ausstattung und die Kostüme verantwortlich. Die Proben für die Aufführung verlaufen nicht ohne Schwierigkeiten. Zwischen Diaghilew und Nijinsky, aber auch beinahe zwischen allen anderen Beteiligten kommt es zu Auseinandersetzungen. Manche sind so heftig, dass die Probenarbeit für einige Zeit brach liegt. Erst im April 1913 werden die Vorbereitungen wieder aufgenommen.

Am 28. Mai 1913, einen Tag vor der Premiere am Théâtre des Champs-Élysées, klappt alles wie am Schnürchen. Die Kostümpromen verlaufen reibungslos vor einem neugierigen, äusserst illustren Publikum: Maurice Ravel, Claude Debussy, die gesamte Intelligenzia der Zeit und die ganze Pariser Presse haben sich im Theater versammelt.

Aber am nächsten Tag herrscht das totale Chaos: Die Musik, die Choreographie und selbst die Kostüme erweisen sich als viel zu wagemutig für das völlig überforderte Publikum. Bereits vom ersten Ton des für damalige Verhältnisse extrem hohen Fagottsolos an war erst Gelächter zu hören, das schliesslich in lauthals geäusserte Wut überging. Es kommt zu einer Eruption der Empörung. Es war der stoischen Ruhe des Dirigenten Pierre Monteux zu verdanken, dass die Aufführung überhaupt zu Ende gespielt werden konnte. Der Abend geht in die Geschichte ein als einer der grössten künstlerischen Skandale des 20. Jahrhunderts.

Auch wenn diese Uraufführung Stravinsky endgültig zur Berühmtheit machte, verletzte ihn die Reaktion der Zuschauer sehr und er gab nicht zuletzt Nijinsky die Schuld daran, der in seinen Augen das Ballett choreographisch nicht bewältigte. Der grosse Erfolg, den das Werk 1914 dann in einer konzertanten Aufführung hatte, scheint Stravinsky sogar Recht zu geben, wobei sich inzwischen allerdings auch die Erwartungshaltung des Publikums geändert haben dürfte, da es auf die Besonderheiten und Novitäten des Stücks bereits vorbereitet war.

Das Ballett wurde insgesamt nur sechs Mal aufgeführt. Aber diese sechs Vorführungen markierten den Abschied von den Ideen der alten Werte und Traditionen und deuteten den Aufbruch an zu Neuem, zur Moderne.

CHRIS GREENHALGH – SCHRIFTSTELLER UND CO-DREHBUCHAUTOR

„COCO & IGOR” – DER ROMAN

Mit zwei Gedichtbänden und mehr als einer renommierten Auszeichnung im Gepäck suchte der britische Autor Chris Greenhalgh eine neue Herausforderung. Er fand sie in der bisher in den Biografien eher als Fussnote erwähnten Liebesgeschichte zwischen einem der berühmtesten Komponisten und dem damals gefeierten enfant terrible der Modewelt. Sein Roman “Coco und Igor” aus dem Jahre 2002 ist eine romantische Rekonstruktion der Leidenschaft, die in der Villa von Coco Chanel einen Sommer lang statt gefunden haben könnte. Der Roman verbindet die historisch belegbare Liebesgeschichte gekonnt mit der kreativen Entwicklung der beiden Künstler: “Le sacre du printemps” und der Kreation des Parfüms CHANEL N°5.

Während seiner Recherche im Vorfeld fand Greenhalgh einmal Stravinskys Musik beschrieben als “Russischer Wodka mit einem französischen Parfüm”.

Sieben Jahre nachdem sich bei Greenhalgh die Liebenden trennten, um jeweils auf anderen Lebenswegen weiterzugehen, bringt Jan Kounen sie nun für einen Film wieder zusammen. Wirklich grosse Liebe ist eben unsterblich.

EIN GESPRÄCH MIT CHRIS GREENHALL

Wie kamen Sie auf die Idee für Ihren Roman?

Ich sah ein Foto von Coco Chanel mit Igor Stravinsky. Ein seltsames Paar, dachte ich. Und stellte ein paar Nachforschungen an. Ich fand heraus, dass die beiden ziemlich parallele Leben führten. Stravinsky starb mit 88 Jahren, Chanel mit 87 Jahren. Eine Klaviertastatur hat 88 Tasten, und das hat mich alles irgendwie beschäftigt. Der Gedanke, mit diesen Parallelitäten zu arbeiten, gefiel mir. Musik und Parfüm, und dann wieder die Kombination von Schwarz und Weiss, die ja Coco Chaneles ganzes Leben dominierte – schon war ich mittendrin.

Wie haben Sie recherchiert?

Ich habe nahezu jedes Buch gelesen, das ich über Coco Chanel und Igor Stravinsky finden konnte. Auch über Misa Sert und Diaghilew, ein anderes eigenartig paralleles Paar. Das hat ziemlich lange gedauert. Ich entdeckte durch Zufall, dass Coco Chanel tatsächlich diese skandalumwitterte Uraufführung von “Le sacre du printemps” 1913 im Théâtre des Champs-Élysées besucht hatte. Es war das erste klassische Konzert, das sie je besucht hatte, und sie wurde von ihrer Tanzlehrerin dazu eingeladen, einer Griechin namens Caryathis. Begleitet wurden die beiden Frauen von Caryathis’ reichem deutschen Liebhaber von Recklinghausen und seinem Freund, dem Schauspieler Charles Dullin.

Sieben Jahre später lud Chanel den kürzlich erst aus Russland geflohenen, völlig verarmten Stravinsky mitsamt seiner schwindsüchtigen Frau und seinen vier Kindern in ihr Haus in der Nähe von Paris ein, um ihn in seiner Arbeit zu unterstützen. Dort hatten sie eine kurze aber recht intensive Affäre miteinander. Die wird von Vertrauten Chaneles ebenso wie von Freunden Stravinskys bestätigt.

Welche Elemente Ihrer Geschichte sind wirklich wahr?

Chanel besuchte die Premiere von “Le sacre du printemps” 1913. Stravinsky lebte mit seiner Frau und seinen Kindern in ihrem Haus. Und zwar von 1920 bis 1921. In der selben Zeit, in der Coco Chanel das CHANEL N°5 kreierte und auf den Markt brachte.

Sie starben beide im selben Jahr und sind nur ein Jahr nacheinander geboren. Chanel finanzierte Stravinskys Neuauflage von "Le sacre du printemps" und sorgte noch viele Jahre finanziell für ihn, als ihre Affäre längst beendet war.

Haben Sie über die beiden etwas entdeckt, was vorher noch niemand wusste?

Alle Informationen existierten bereits irgendwo, es hatte sich nur noch niemand vorher die Mühe gemacht, diese Verbindung zwischen den beiden parallel verlaufenden Leben herzustellen.

Wie haben Sie die Geschichte dann mit Ihrer Vorstellungskraft vervollständigt?

Abgesehen von den bereits erwähnten Fakten gibt es genau genommen sehr wenig Informationen über eine Affäre. Keine Briefe, keine Korrespondenz zwischen ihnen. Wohin sie gingen, was sie getan haben – ich hatte die Möglichkeit, um ein paar entscheidende Fakten herum meine Geschichte frei zu ranken.

Was haben Sie während des Schreibens gelernt?

Vor allem, wie wichtig eine klare Struktur ist. Der Roman ist in 32 Kapitel eingeteilt und bezieht sich in seiner Struktur auf die "Goldberg Variationen" von Johann Sebastian Bach. Der Anfang und das Ende ähneln sich. Das erste und das letzte Kapitel spielen in der Vergangenheit, während die in der Mitte befindlichen 30 Teile in der Gegenwart spielen. Das gab mir die Gelegenheit, die Geschichte lebendiger wirken zu lassen.

Was machte die Leidenschaft der beiden füreinander aus?

Die Intensität ihrer Affäre hat sicherlich mit ihrer künstlerischen, kreativen Ausrichtung zu tun. Ansonsten befanden sich beide in einem emotionalen Ausnahmezustand: Chanel betrauerte den Tod ihres Liebhabers Boy Capel, und Stravinsky sah sich konfrontiert mit dem baldigen Tod seiner schwer kranken Frau. Daher suchten sie beide nach einer Bestätigung in dieser jeweils sehr schwierigen Phase.

Jan Kounen hat Ihren Roman nun verfilmt. Sie waren als Co- Drehbuchautor am Projekt beteiligt. Hat die Tatsache, dass Sie sich erneut mit dieser Liebesgeschichte befasst haben, Ihnen eine neue Perspektive beschert?

Ja, tatsächlich, weil die Parallelen, die ich im Buch vorschlage, nun auf einmal im Bild zu sehen sind und dadurch wesentlich endgültiger wirken. Ansonsten habe ich gelernt, wie viel mehr ein Film mit den Bildern arbeitet und nicht nur über die Dialoge funktioniert. Letztlich würde ich sagen, der Film bildet ein Destillat meines Romans. Denn schliesslich kann man nicht den gesamten Roman abbilden. Man muss also bestimmte Dinge auch weglassen können. Und es war wunderbar, mit Jan Kounen daran zu arbeiten. Er besitzt ein untrügliches Gespür dafür, was wirklich entscheidend ist, um einen Charakter darzustellen, und was nicht.

"Die Designerin und der Komponist hatten eine kurze aber intensive Affäre miteinander. Stravinskys Biographen Robert Craft und Steven Walsh bestätigen dies. Paul Morand, ein enger Vertrauter von Coco Chanel, ebenfalls." (CHRIS GREENHALGH)

CAST & CREW

ANNA MOUGLALIS - COCO CHANEL

Bereits als Schülerin verliess Anna Mouglalis ihre Heimat, die Region Loire-Atlantique, um nach Paris zu gehen. Nach einem Studium der Geisteswissenschaften am Lycée Jules Ferry besuchte sie das Conservatoire Supérieur d'Art Dramatique in Paris, wo sie von Daniel Mesguich unterrichtet wurde. Nach einigen ersten Bühnenauftritten gab Anna Mouglalis ihr Kinodebüt in Francis Girods Drama TERMINALE.

Für ihre Rolle in Chantal Akermans LA CAPTIVE wurde sie viel gelobt. Der endgültige Durchbruch als Schauspielerin gelingt der eleganten, braunäugigen Brünetten mit der rauchigen Stimme dann 2000 in Claude Chabrols SÜSSES GIFT (MERCİ POUR LE CHOCOLAT). An der Seite von Isabelle Huppert und Jacques Dutronc spielt sie eine junge Klavierelevin, die sich einbildet, die im Krankenhaus vertauschte Tochter eines Starpianisten zu sein, und mit dieser Idee dessen ganze Familie in Aufruhr versetzt.

Mittlerweile ist sie das neue Gesicht von CHANEL und gilt als Muse einer jungen Generation französischer Filmemacher. In Produktionen wie Philippe Grandrieux' LA VIE NOUVELLE (2002), NOVO und LE JEU DE PISTE SENSUEL von Jean-Pierre Limosin, Arnaud Desplechins EN JOUANT, DANS LA COMPAGNIE DES HOMMES' (2003) oder Damien Odouls EN ATTENDANT LE DÉLUGUE (2004) trägt sie massgeblich zum Erfolg der Filme bei.

2006 gab sie in Ilan Duran Cohens LES AMANTS DU FLORE die Simone de Beauvoir.

Auch ausserhalb Frankreichs ist Anna Mouglalis inzwischen oft beschäftigt. So spielte sie in LE PRIX DU DÉDIR (2004) des italienischen Regisseurs Roberto Ando mit und in ROMANZO CRIMINALE (2006) von Michele Placido. Zu ihren griechischen Wurzeln kehrte sie während der Zusammenarbeit zu REAL LIFE mit Panos Koutras (2004) zurück. Mit Kosta Natsis drehte sie THE IKAROS DREAM (2005). Kürzlich erst war sie in Samuel Benchetrits international bejubelten Sundance-Gewinner J'AI TOUJOURS RÊVÉ D'ÊTRE UN GANGSTER zu sehen.

MADS MIKKELSEN - IGOR STRAVINSKY

Erst nach über einem Jahrzehnt als einer der besten Bühnendarsteller Dänemarks wagte Mads Mikkelsen Mitte der Neunziger, im Alter von 30 Jahren, sein Leinwanddebüt. Seine Karriere spiegelt die aufregende Renaissance des dänischen Kinos: Gleich mit seinem ersten Spielfilm, dem düsteren Kultfilm PUSHER (1996) von Nicolas Winding Refn, avancierte er in ganz Skandinavien zum Star.

Seine Rolle nahm er acht Jahre später in PUSHER II noch einmal auf. Es folgten unter anderem eine Hauptrolle in der hoch gelobten und sehr beliebten TV-Serie "Unit One – Die Spezialisten", der Thriller FLICKERINGS LIGHTS (2000) und die romantische Komödie OPEN HEARTS (2001).

Neben Gérard Depardieu in Ole Bornedals I AM DINA (2002) bewies er sein Können erstmals ausserhalb der heimischen Landesgrenzen. 2003 spielte er in der spanisch-dänischen Koproduktion TORREMOLINOS 73 mit. Im Jahr darauf gab er sein Hollywood- Debüt als Tristan in Antoine Fuquas KING ARTHUR. Es folgte ADAMS ÄPFEL (2005), der in Skandinavien und Deutschland zu einem Riesenerfolg wurde. 2006 lieh er in CASINO ROYALE erstmals dem James Bond- Widersacher Le Chiffre seinen faszinierenden Blick. Anschliessend wirkte er in dem dänischen Oscarbeitrag AFTER THE WEDDING von Susanne Bier mit. Unlängst sah man ihn in dem

deutschen Spielfilm DIE TÜR von Anno Saul, und in Nicolas Winding Refns VALHALLA RISING.

ELENA MOROZOWA - CATHERINE STRAVINSKY

Für die 1973 in Moskau geborene Elena Morozowa ist die Rolle der unglücklichen Frau an der Seite Stravinskys die erste grössere Rolle in einem international produzierten Film.

In Russland ist Morozowa längst eine gefeierte Theater- und Kinoschauspielerin. Aus zahlreichen Fernsehfilmen ist sie längst im ganzen Land bekannt.

Ihre wenigen Produktionen fern der Heimat beschränken sich auf kurze Auftritte oder eher undankbare Rollen wie jene eines Seegespensts in dem Horrorfilm HYSTERICALPSYCHO von Dan Fogler. Doch nach COCO CHANEL & IGOR STRAVINSKY dürfte sich das schlagartig ändern.

Soeben fertig gestellt wurde der russische Spielfilm THE CELL von Alexandr Kargaltsev, in dem Morozowa die weibliche Hauptrolle übernommen hatte.

JAN KOUNEN - REGIE

Nach dem Abschluss seines Studiums an der Ecole des Arts Décoratifs in Nizza, wo er seine ersten Kurzfilme drehte, arbeitete Jan Kounen als Kameraassistent und Regisseur zahlreicher Video- und Kurzfilme.

1989 brachte ihm sein Kurzfilm „Gisele Kerosene“ den ersten bemerkenswerten Erfolg ein und gewann auf dem „Festival du Film Fantastique“ in Avoriaz den Hauptpreis seiner Kategorie. In den frühen 90er Jahren arbeitete Kounen für die Werbeindustrie und führte bei zwei weiteren, sehr anerkannten Kurzfilmen Regie: „Vibroboy“ und „Le dernier chaperon rouge“ mit Emmanuelle Béart.

1996 drehte er seinen ersten Langfilm DOBERMANN mit Vincent Cassel in der Hauptrolle.

Im Anschluss reiste Kounen mehrere Male nach Mexiko und Peru und tauchte in die Welt der Ureinwohner dieser Länder ein, bevor er 2004 mit dem psychedelischen Western BLUEBERRY UND DER FLUCH DER DÄMONEN (Blueberry) auf die grosse Leinwand zurück kehrte. In diesem Film adaptierte er die berühmten Comics von Jean-Michel Charlier und Jean Moebius Giraud. Wieder übernahm Vincent Cassel die Hauptrolle.

Im selben Jahr vertiefte Kounen die Studien über die traditionelle Medizin Lateinamerikas mit dem Dokumentarfilm OTHERWORDS. Nach dem Dokumentarfilm DARSHAN – DIE UMARMUNG (Darschan L'Entreinte) von 2005 betrat Jan Kounen mit der Komödie 39,90 (99 Francs) ein neues Universum. 39,90, mit Jean Dujardin in der Hauptrolle, ist eine wilde Satire auf die Welt der Werbung, basierend auf Frédéric Beigbergers gleichnamigen Bestseller.